

Nachgefragt: barrierefreie Außentüren

Wie ein schwellenloser Übergang mittels Magnetdoppeldichtung zu verwirklichen ist, darüber sprach 50plus mit einer Fachfrau. Ulrike Jocham ist Dipl.-Ing.in Architektur und Heilerziehungspflegerin mit Weiterbildung in Sozialraumorientierung und Forschung.

50plus: Was ist der Unterschied zwischen den Begriffen „bodengleich“, „schwollenlos“ und „barrierefrei“?

Ulrike Jocham: Diese drei Begriffe haben beim Thema Türen alle die gleiche Bedeutung, es geht um einen schwellen- und stolpferfreien Übergang im Schwellenbereich, egal ob Innen-, Hauseingangs-, Terrassen- oder Balkontüren, ohne störende Ecken und Kanten. Der Begriff „barrierefrei“ ist im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG § 4) definiert. Die in der Norm für barrierefreies Bauen aufgeführte Ausnahmeregelung von bis zu zwei Zentimetern, erfordert eine technische Begründung, die sogar einen Sachverständigen vor Ort benötigt. Technische Gründe, die den Bau von gefährlichen Türschwellen rechtfertigen gibt es insbesondere im Neubau meiner Meinung nach keine mehr. „Alumat“ hat bereits Ende der 90er-Jahre als einziger Vorreiter eine schwellenlose Magnet-Doppeldichtung entwickelt, die selbst bei Windstärke 11, bei der Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Autos aus der Spur geworfen werden, zuverlässig abdichtet (revolutionäre Schlagregendichtheit der Klasse 9 A nach offiziellen Prüfzeugnissen). Dass trotz dieser Lösung bis heute sogar in Pflegeheimneubauten oder in neuen Gebäuden des Betreuten Wohnens gefährliche Türschwellen als überwiegenden Standard ausgeführt werden, ist für mich ein Skandal.

50plus: Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit der Übergang vom Innenraum zur Terrasse schwellenfrei ist?

Ulrike Jocham: Bei Außentüren muss der Fußboden innen und außen das gleiche Höhenniveau vorweisen und im Nullschwellen-Bereich wird nach unten ein ausreichend großer Platz für das spezielle „Alumat“-Entwässerungssystem benötigt. Im Neubau können diese Voraussetzungen überall eingeplant werden. Falls im Bestand der Platz für die Entwässerung nicht möglich ist, gibt es eine Lösung, die direkt auf den Rohfußboden aufgesetzt werden kann.

50plus: Mit welchen Türen lässt sich Barrierefreiheit realisieren?

Ulrike Jocham: Bis heute ist „Alumat“ der einzige Hersteller, der langzeiterprobte schwellenlose Magnet-Türdichtungen für alle Drehflügelinnentüren und alle Dehflügel- sowie Hebeschiebeaußentüren mit allen auf dem Markt üblichen Systemen, sei es bei Holz-, Holzalu-, Kunststoff- oder Aluminiumtüren, ermöglicht. Selbst bei Stulptüren (doppelte Drehflügeltüren mit großzügigen Öffnungsmaßen, die sich mittig ohne Pfosten verschließen lassen), dichtet die Magnet-Doppeldichtung (MFAT 20) zuverlässig ab.

50plus: Wie erfolgt der Einbau in Altbauten?

Ulrike Jocham: Beim Altbau gibt es die Möglichkeit, die extrem flache Magnet-Doppeldichtung für den Bestand, direkt auf den Rohfußboden aufzusetzen, wie dies zum Beispiel in zahlreichen Plattenbauwohnungen in Berlin bereits umgesetzt wurde. Falls allerdings bei Sanierungsmaßnahmen ein entsprechend großer Raum nach unten geschaffen werden kann, ist auch der Einbau der Magnet-Doppeldichtung für den Neubau (Typ MFAT) mit



Foto: die arge lola

Webtipps

Mehr zu Ulrike Jocham unter www.inklusiv-wohnen.de. Hier auch Tipps zum schwellenlosen Bad!

Um den Bau von schwellenfreien Gebäuden zu fördern, hat Ulrike Jocham die „Infokampagne Schwellenfreiheit“ gestartet. Mehr dazu gibt es unter: www.ulrikejocham.de

dem im Boden eingelassenen Entwässerungskasten von 70 Millimetern oder mit einem niedrigeren Entwässerungskasten von insgesamt 40 Millimetern Tiefe möglich.

50plus: Gibt es gesetzliche Vorschriften für den Einbau?

Ulrike Jocham: Genau diese Fragestellung benötigt meiner Meinung nach in der Baubranche eine disziplinübergreifende Klärung, deren Inhalte und Umsetzung für alle verständlich und zugänglich sein müssen, egal ob Architekten, Handwerker, Immobilienunternehmen, Fachanwälte für Bau- und Architektenrecht und insbesondere die Benutzer von Architektur. Beim barrierefreien Bauen nach DIN 18040 werden zwei Zentimeter hohe Schwellen mit der Ausnahmeregelung fragwürdig begründet. Beim konventionellen Wohnungsbau wird innerhalb der Baubranche die DIN 18195 als Hemmschuh aufgeführt, weil diese unter anderem den „behindertengerechten“ Übergang zum Einzelfall erklärt, der bei Durchführung viele Zusatzmaßnahmen wie zum Beispiel Vordächer erfordere. Also sei beim „konventionellen, also nicht barrierefreien“ Wohnungsbau der Regelfall, Schwellenaufkantungen, notwendig. Die vorherrschende Argumentation lässt vermuten, dass die DIN 18195 von den meisten Beteiligten als sogenannte anerkannte Regel der Technik angesehen wird. Laut Gerichtsurteilen haben DIN-Normen allerdings nur Empfehlungscharakter. Sie könnten die anerkannten Regeln der Technik wiedergeben oder hinter diesen zurückbleiben. Klar ist, dass der Stand der Technik seit über 15 Jahren mit der Magnet-Doppeldichtung schwellenfreie Übergänge bei Außentüren mit technischen Topwerten bezüglich der Abdichtungsleistung absolut sicher ermöglicht.

50plus: Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das vollständige Interview finden Sie auf unserem Portal für Bauherren & Renovierer: www.hurra-wir-bauen.de/FH/11

